Stadtideen

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

. 4 APRIL 1992

ALT

MEINUNGEN 6
FUNDE 6-9
STADTWANDERER 9

EREIGNISSE 10
JAKOBSNOTIZEN 11
KOMMENDES 12

TITELGESCHICHTE
IRONIE ALS METHODE 18-27

FAXARCHITEKTUR 31

WERKSTATT: Martin Iseli, Angestellter und freier Gestalter 34
DING: Das Zuckersäckli 36

SOTTSASS' REDE: Ansichten und Einsichten 41

WETTBEWERB: Messestand der schweizerischen Milchproduzenten 44
AUSSTELLUNG: Die Gärtner von Mailand 46
HAUS UND HOF: Die Runden und die Rasanten 52
BÜCHER 54

BRENNPUNKTE
LE CORBUSIER IN LANGENTHAL: Renoviert 55
KUNST-TEMPEL IN KASSEL: Neue Ausstellungshalle für die Dokumenta 56
ÜBERLEBEN: Wer sind die Mitspieler im künftigen Designmarkt Europa? 58

STELLEN 60
COMIC 61
VORSCHAU 62

EDITORIAL

Stadtideen

Elegante Ladenfronten, Verkehrsver- und -entflechtungen, Menschenströme, teure Materialien in den Läden, an Decken und Wänden, eine Inszenierung von Rolltreppen- und Lifttechnik als Kunst im Bau und an den Rändern Spuren, die auf soziale Brüche verweisen – unter dem Bahnhof in Zürich ist ein neues Stück Stadt entstanden. (Wie das entworfen worden ist, können Sie übrigens in der Titelgeschichte über das Architektenpaar Trix und Robert Haussmann auf Seite 18 nachlesen). Dass die Rede vom «Stück Stadt» selbstverständlich geworden ist, ein geflügeltes Wort, das keine Mühe hat, in den Tageszeitungen zu bestehen, zeigt, wie sich die Bedeutung von Stadt wandelt. Noch vor fünfzehn Jahren hat man nicht vom Bau eines «Stücks Stadt» gesprochen. Die Ideen galten damals den übergreifenden, grossen Projekten, den letzten planerischen Würfen, der Frage beispielsweise, wie mit kühner Planertat das Mittelland der Schweiz in ein Stadtgefüge von kleinen, mittleren und grossen Städten umgebaut werden könnte.

Wer mit dem Zug dem Zürichsee entlang fährt, sieht, was aus dem Plan geworden ist: Ein Brei von grösseren und kleineren Häusern. Garkoch war nicht der Stadtplaner, sondern der Grundrentenumsetzer, und es wohnt dort nicht der urbane Mensch, sondern der sehnsüchtige, aber offensichtlich gut betuchte Agglomerit mit Doppelgarage. Und je mehr Umwelt umgebaut wurde, umso mehr sprach man statt vom grossem Wurf von der Reparatur des Ortes. «Was tun mit dem gebauten Kram?» fragte Ruedi Schilling in seinem Buch «Rückbau und Wiedergutmachung» Mitte der achtziger Jahre. Umgesetzt wurden solche Postulate in kleineren Projekten, punktuellen Erneuerungen von Stadtteilen, ästhetischen Dialogen zwischen Alt und Neu, vorab aber in einer markanten Neuorientierung der Verkehrsplanung in den Städten und Dörfern. Kein noch so ausgefallener Neubau sorgt für soviel Eifer wie eine verkehrsberuhigte Strasse samt Berliner Kissen und Tempo 30.

Vom Umbau der Stadt und der Agglomeration zu neuen Formen von Stadt ist im Hochparterre oft die Rede. Planer und Architekten haben unser Dossier über das Verdichten von Illnau-Effretikon eifrig nachbestellt, und die Zeitungen vom Landboten über die Mieterzeitung bis hin zur deutschen «Die Zeit» haben uns Lorbeeren geschickt. Obschon sich Eigenlob bei uns in der Schweiz nicht gehört – wir haben Freude gehabt. Und wir geben die Lorbeeren gleich weiter an den Schweizerischen Werkbund. Es ist ja nicht so, dass nur da und dort eifrig Häuschen verdichtet werden, sondern es ist wieder von grossen städtebaulichen Projekten die Rede. Der Werkbund stellt diese Entwürfe in einer Veranstaltungsreihe im Museum für Gestaltung in Zürich mit dem Titel «Stadtideen» vor. Immer geht es um Projekte. Begonnen hat der Reigen mit einer Diskussion über das industrielle Gartenreich Dessau-Bitterfeld-Wittemberg und die IBA-Emscherpark, und da hat man lernen können, dass die Stadtentwürfe in der Schweiz nur noch diskutiert werden können, wenn man zur Kenntnis nimmt, was im Ausland läuft. Dann ging es weiter mit Projekten für Winterthur und Wallisellen. Und es ist noch nicht fertig: Am 25. April wird der Wettbewerb über Zürich-Oerlikon debattiert, am 9. Mai am Beispiel Wien gefragt, wie Urbanität mit Kultur und Kommerz zusammenhängen, und als Schluss wird am 23. Mai auf dem Podium über «Visionen moderner Stadtgestalt» geredet. Wer sich näher interessiert: Karin Schiesser hat für den Werkbund (Limmatstrasse 118, 8005 Zürich, 01/272 71 76) ein schönes Leporello gestaltet, das Auskunft gibt, wer wann über die neue Stadt referieren wird.

KÖBI GANTENBEIN